

**Interview: Matthias Schneider zu den Gründen, warum Buxtehude einen Autobahn-Zubringer braucht**

# „Die schweigende Mehrheit will die A-26-Auffahrt in Buxtehude“

Die juristische Entscheidung, ob die Rübker Straße zum Autobahn-Zubringer ausgebaut wird, wird die Verkehrssituation und die Entwicklung der Stadt Buxtehude maßgeblich prägen. Während die Anwohner der betroffenen Straße durch die sehr aktive Bürgerinitiative gegen den Ausbau öffentlich sehr präsent sind, kommen die Argumente der Befürworter gelegentlich zu kurz. Nach einem Interview im TAGEBLATT mit BI-Sprecher Ulrich Felgentreu bot Matthias Schneider ein Gespräch an. Er hat zwar keine offizielle Funktion, ist aber in den sozialen Netzwerken Wortführer der Ausbau-Befürworter. Mit Matthias Schneider sprach Buxtehudes Redaktionsleiter Karsten Wisser.

**TAGEBLATT: Wieso engagieren Sie sich als normaler Bürger beim Thema Autobahn-Zubringer und Rübker Straße?**

**Matthias Schneider:** Ich glaube, dass die Diskussion durch die massive Medienpräsenz der Bürgerinitiative zu sehr in eine Richtung gedrängt wird. Man sollte immer beide Seiten hören. Ich bin vor zwölf Jahren bewusst nach Buxtehude ins Baugebiet Königsdamm gezogen. Aus beruflichen Gründen, aber auch aus der Perspektive heraus, dass die Verkehrsinfrastruktur besser werden soll. Die S-Bahn-Anbindung war damals schon in der Realisierungsphase. Ich wohne zentrumsnah, und meine Familie kann Schule, Aquarella, Bahnhof und Innenstadt zu Fuß erreichen, und auf lange Perspektive zählte auch, dass wir eine gute Autobahn-Anbindung bekommen. Deshalb engagiere ich mich für die zentrale Buxtehuder Autobahnauffahrt. Der Großteil der Buxtehuder, die von der Autobahnauffahrt profitieren würden, kommt in der Debatte zu wenig vor.

**Wie nehmen Sie das Stimmungsbild in Sachen Ausbau Rübker Straße in der Stadt wahr?**

Unter den Befürwortern sind zwei Gruppen: die alteingesessenen Buxtehuder, die schon seit Jahrzehnten auf die Autobahn warten. Und dann sind da die Zugezogenen wie ich, die zum Teil wegen der Infrastruktur hergezogen sind. Die schweigende Mehrheit will die zentrale A-26-Auffahrt in Buxtehude.

**Die Gegner der Anschlussstelle Buxtehude argumentieren, dass die Auffahrten Neu Wulmstorf und Jork für Buxtehude ausreichen werden?**

Das habe ich mal ausgerechnet. Wenn ich vom Baugebiet Königsdamm die Jorker Auffahrt nutze und dafür durch Dammshausen fahre, sind das 8,5 Kilometer mehr Fahrtstrecke Richtung Hamburg, als wenn es eine Auffahrt Buxtehude Mitte geben würde. Wenn ich in Neu Wulmstorf auffahre, sind es fünf Kilometer mehr. Das ist wirtschaftlich und ökologisch unsinnig. Mein Ansinnen ist eine Gleichverteilung der Verkehrsbelastung auf das ganze Stadtgebiet. Alle sollten die höhere Belastung teilen, wir müssen das Problem gemeinsam tragen, besonders wenn ich sehe, was die Menschen an der B 73 seit vielen Jahren ertragen. Das ist der bessere Weg, als den Verkehr durch die Nadelöhre Dammshausen und Ovelgönne zu führen. Wenn die Auffahrt nicht kommt, werden diese Nadelöhre noch mehr belastet. Ich habe heute Morgen zehn Minuten gebraucht, um vom Rewe-Parkplatz Westmoor links abbiegen zu können. In Dammshausen würde der Verkehr trotz Koggen-Kreisel, der sehr

## Mehrere Klagen gegen den Ausbau

Vor dem Verwaltungsgericht in Stade gibt es mehrere Klagen gegen das Planfeststellungsverfahren. Die privaten Kläger werden dabei von der Bürgerinitiative Rübker Straße und privaten Spendern unterstützt. Das Verfahren dürfte nach Einschätzung von Experten allein in Stade über ein Jahr dauern. Die nächsten Instanzen sind das Obergericht in Lüneburg und das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig. Die Ausbaugesner haben schon angekündigt, notfalls alle Instanzen durchlaufen zu wollen. Das könnte bis zu fünf Jahre dauern. „Die Errichtung eines Autobahnzubringers über eine beidseitig mit Wohngebäuden eng bebauter Straße ist planerischer Wahnsinn“, sagt Dr. Stefanie Grünwald von der Kanzlei Klemm und Partner, die



Mindestens eine Gemeinsamkeit verbindet Matthias Schneider (Foto) und den BI-Sprecher Ulrich Felgentreu. Beide sind begeisterte Radfahrer. Schneider fährt pro Jahr rund 4000 Kilometer Rad.

Foto Wisser

gut ist, zusammenbrechen. Auch die Harburger Straße würde noch mehr belastet werden.

**Die Zahl der Autobahnabfahrten spielt aus Ihrer Sicht also eine entscheidende Rolle?**

Natürlich. Schauen Sie sich doch nur an, dass die Auffahrt Neu Wulmstorf die letzte vor dem neuen Autobahnkreuz Moorburg werden soll. Menschen aus Neugraben, aus Fischbek, aus Rübke, aus Elstorf, aus Neu Wulmstorf selbst und dann auch noch in großer Zahl aus Buxtehude würden diese Auffahrt nutzen müssen, wenn die zentrale Buxtehuder Abfahrt nicht kommt.

**Wie hätten Sie reagiert, wenn Sie plötzlich erfahren hätten, dass durch die Straße vor Ihrem Haus demnächst 21 400 Fahrzeuge am Tag fahren werden?**

als eine von drei Anwälten die Klage eingereicht hat. „Der Landkreis schafft hier eine Belastung für Anwohner, die in sich den Bau einer Umgehungsstraße rechtfertigen würde. Die Verkehre auf der Rübker Straße sind so erheblich, dass sie sogar den Bau einer Autobahn rechtfertigen könnten – offensichtlich hätte die Planung aufgegeben werden müssen“, sagt Dr. Roda Verheyen (Rechtsanwältin Günther). Gegner im Verfahren ist der Landkreis Stade, der als Baulastträger für die Rübker Straße – die Kreisstraße 40 – das Planfeststellungsverfahren durchgeführt und genehmigt hat. Der Ausbau der Straße soll derzeit über 12 Millionen Euro kosten und eine Bauzeit von zwei bis drei Jahren in Anspruch nehmen. (kw)

Um ehrlich zu sein: Ich habe mich vorher über meinen neuen Wohnort und Lebensmittelpunkt informiert. Es gab mal Planungen für eine weitere Buxtehuder Abfahrt westlich der Este. Ich wusste, dass die verworfen war, als ich meine Kaufentscheidung getroffen habe. Ich denke, viele Menschen, die in den vergangenen Jahren in die Neubaugebiete rund um die Rübker Straße gezogen sind, wussten, was auf sie zukommt. Ich glaube der Bürgerinitiative aber, dass der Zubringerbau nicht in allen Grundbüchern steht. Ich kenne Betroffene dort. Das ist für die natürlich keine gute Situation.

**Was stört Sie an den Argumenten der BI?**

In Wirklichkeit will die BI ja nicht nur die Rübker Straße als Autobahn-Zubringer verhindern, sondern die Anschlussstelle Buxtehude insgesamt. Da treffen sich die Interessen der BI und der Grünen. Durch Ulrich Felgentreu als Sprecher der BI und Ratscherr der Grünen gibt es da auch personelle Überschneidungen. Man sieht auf den Luftbildern schon, dass die Auffahrt im Bau ist. Sollte das eine Auffahrt im Nirgendwo bleiben, macht sich die ganze Region lächerlich.

**Die Stadt Buxtehude hat mit ihren Planungen lange Jahre so agiert, als ob die Autobahn niemals kommt. Kann das auf dem Rücken der Anwohner ausgetragen werden?**

Man darf nicht nur die negativen Seiten sehen. Wer dort wohnt, hat in Zukunft einen Zubringer vor der Tür und damit eine hervorragende infrastrukturelle Anbindung. Niemand wird schneller in Hamburg sein, als die Menschen, die dort wohnen. Ich höre dort, wo ich wohne, S-Bahn- und Metronom-Lärm, aber mir ist es mehr

wert, dass Buxtehude gut angebunden ist und meine Kinder zukünftig gut nach Hamburg kommen, als mich darüber aufzuregen.

**Was spricht aus Ihrer Sicht noch für eine Anschlussstelle Buxtehude Mitte?**

Ein Aspekt in der öffentlichen Diskussion kommt mir viel zu kurz. Autobahnen sind nachweislich die sichersten Straßen überhaupt pro Streckenkilometer, und die B 73 war lange Zeit eine der gefährlichsten Strecken in Norddeutschland mit vielen Verkehrstoten. Auch aus Sicherheitsbedenken ist es wichtig, möglichst viele Autos möglichst schnell auf die Autobahn zu bekommen. Das geht nur mit der zentralen Auffahrt. Das würde Verkehrstote verhindern. Des Weiteren ist der Autobahnanschluss auch ökonomisch extrem wichtig, denn im Moment siedeln sich Firmen halt lieber entlang der A 39 in Winsen oder Lüneburg an.

**Wie reagieren Ihre Bekannten, die im Bereich der Rübker Straße wohnen, auf Ihre Argumente?**

Die Reaktionen sind sehr viel sachlicher als das, was zum Teil von der Bürgerinitiative zu hören ist. Wenn ich alleine an die DDR-Vergleiche mit Vokabeln wie „vogelfrei“ und „Diktator Roesberg“ denke. Das passt nicht in eine sachliche Diskussion.

### Zur Person

Matthias Schneider (44) ist promovierter Diplombauingenieur und lebt mit seiner Familie seit 2006 im Baugebiet Königsdamm. Er ist als Controllant bei Airbus in Finkenwerder beschäftigt. Der gebürtige Hamburger ist begeisterter Segelflieger und Radfahrer sowie Teamkapitän des Buxtehuder Stadtradel-Teams „AIRBUS Cycle to Work“.

SPD Stade

## Ortsverein präsentiert neue Ausgabe

**STADE.** Nach einer erfolgreichen Neuauflage der SPD-Ortsvereinszeitung „Unsere Hansestadt Stade“ im vergangenen Sommer kann das Team um Chefredakteur Stephan Krakow jetzt die zweite Ausgabe präsentieren. Der Umfang des Blattes wurde dabei auf 16 Seiten erweitert, dem Leser wird wieder ein breites Spektrum des Stader Polit-Lebens geboten, so die Herausgeber in einer Mitteilung. Die Berichterstattung erstreckt sich von der Straßenausbausatzung (Strabs) über das Wohnen im Alter bis hin zur Müllverbrennung in Bützfleth. Verteilt wird die Zeitung des SPD-Ortsvereins in vielen Stader Wohngebieten und auf dem Stader Wochenmarkt. Eine digitale Version ist auf der Stader SPD-Homepage zu finden. Unter der Mailadresse [redaktion@spdstade.de](mailto:redaktion@spdstade.de) können kostenlos Exemplare bestellt werden. (br)

[www.spdstade.de](http://www.spdstade.de)

Kursus

## Geheimnisse des richtigen Schminkens

**STADE.** „Richtig schminken – selbstbewusst in Beruf und Alltag“, heißt ein Kursus, den die Familienbildungsstätte Fabi anbietet. Teilnehmer entdecken dabei ihre Schönheit und Ausstrahlung, heißt es in der Pressemitteilung. Eine Visagistin vermittelt Fachwissen, wirkungsvolle Techniken und neueste Trends. Den Teilnehmern wird das Schminken am Freitag, 7. Februar, von 19.30 bis 22 Uhr bei der Fabi in der Neubourgstraße 5 in Stade gezeigt. Info: 0 41 41 / 79 75 70. (st)

[www.fabi-stade.de](http://www.fabi-stade.de)

Traditionssprache

## Plattdeutsch soll erhalten bleiben

**LANDKREIS.** Nach der Auftaktveranstaltung im Herbst tritt das „Regionalforum Plattdeutsch im Landkreis Stade“ unter Schirmherrschaft von Landrat Michael Roesberg für 2018 wieder in Aktion. Ideen aus der Bevölkerung sind gefragt. Der Landrat: „Ziel ist es, dass möglichst viele Menschen im Landkreis Stade die plattdeutsche Sprache wieder entdecken oder auch lernen. Diese wunderbare Traditionssprache darf nicht verloren gehen.“ Zu diesem Zweck möchte der Landrat die engagierten „Plattdeutschen“ aus dem Landkreis Stade vernetzen – zum Beispiel über eine Internetseite. Ob Kindergärten oder Schulen, Vereine, Theatergruppen oder Kommunen – alle, die das Plattdeutsch im Landkreis Stade praktizieren und fördern, sollen sich hier kurz vorstellen können. Plattdeutsch-Links tragen zur Vernetzung bei.

Am 26. September, dem „Europäischen Tag der Sprachen“, wird es im Kreishaushaus wieder das große Plattdeutsch-Treffen geben – und noch viel mehr: „Schnackt platt überall“, so das Motto dieses Aktionstages – ob zu Hause, beim Einkaufen oder bei der Arbeit. „Schön wäre es, wenn im September überall im Landkreis viele kleine Aktionen unter diesem Motto stattfinden“, so die Idee des Landrats. Wer mit Aktionen dabei sein oder zumindest Ideen zum Thema „Platt im Landkreis Stade“ beisteuern möchte, kann diese per E-Mail unter [ideen@landkreis-stade.de](mailto:ideen@landkreis-stade.de) (Betreff: Plattdüttsch, selbstverständlich gern auch auf Platt) melden. Hier werden die Anregungen gesammelt. (kw)